

Möglichkeiten und Grenzen junger, selbstständigerwerbender Forstingenieure: Bericht von einem SIA/SFV-Weiterbildungskurs in Biel

Autor(en): **Spahr, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **101 (1983)**

Heft 11

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-75099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Versorgungsleitungen, wenn auch vorläufig unterirdische Produktionsstätten nach wie vor eher die Ausnahme bilden werden. Aus diesen Gründen dürfte daher das Bauvolumen im Bereich der Ver- und Entsorgung, das heute etwa 20% des gesamten Bauvolumens gesamtschweizerisch, d.h. rund 5-6 Mrd. Franken jährlich, beträgt, in etwa für die nächsten Jahre stabil bleiben.

Schlussbemerkung

In der Fragestellung nach der «totalen Ver- und Entsorgung in der Konsumge-

sellschaft» dürfen wir unser eigenes Wesen nicht überschätzen, aber auch nicht unterschätzen. Der Mensch wird, so lange es irgendwie machbar scheint, alles anstreben, was in seinem Sinn steht. Verzichten wird er nur, wenn er es schlicht und einfach nicht mehr bezahlen kann oder wenn das Erreichen seiner eigenen Ziele zur Selbstzerstörung führen würde. Das letztere zu erkennen ist schwierig. Wir sind uns der Gefahren allerdings in der jüngsten Vergangenheit um einiges bewusster geworden.

Die Bereitschaft, mehr zur Bewältigung erkannter Konflikte zu unternehmen,

ist gewachsen. Diese *Konfliktbewältigung* wird die Bauwirtschaft immer wieder aufs neue fordern. In diesem Sinne könnte man vielleicht das Leitthema unserer Tagung «Wer baut, baut an der Zukunft» leicht modifizieren und sagen: «Wer zukunftsgerichtet baut, bangt nicht für die Zukunft»!

Adresse des Verfassers: F. Maurhofer, dipl. Ing. ETH, Stellv. Direktor, Elektrowatt Ingenieurunternehmung AG, 8022 Zürich.

Vortrag, gehalten an der Leittagung der Swissbau «Wer baut, baut an der Zukunft» in Basel (2. Febr. 1983).

Möglichkeiten und Grenzen junger, selbständigerwerbender Forstingenieure

Bericht von einem SIA/SFV-Weiterbildungskurs in Biel

Seit einigen Jahren finden nicht mehr alle frisch diplomierten Forstingenieure eine feste Anstellung bei Bund oder Kantonen. Viele sehen sich gezwungen, ihren Lebensunterhalt als Selbständigerwerbende zu verdienen.

Um dem jungen Forstingenieur den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern und ihn über Rechte, Pflichten, Risiken und Aussichten zu informieren, wurde dieser Weiterbildungskurs von C. Gilgen, Basel, organisiert und unter seiner und R. Stahels Leitung bereits zum zweiten Mal durchgeführt. Der Kurs wurde durch den *Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein* (SIA) und den *Schweiz. Forstverein* (SFV) mit Beiträgen unterstützt und dadurch erst ermöglicht.

Dem Kurs lag folgende Zielsetzung zugrunde:

- Vermitteln von Entscheidungsgrundlagen für oder wider eine selbständige Tätigkeit;
- Helfen, den forstlichen Tätigkeitsbereich auszuschöpfen, in forstverwandte und forstfremde Gebiete vorzustossen;
- Darlegung und Minimierung der Risiken einer freiberuflichen Tätigkeit;
- Erleichtern des Aufbaus und Betriebes eines eigenen Büros.

So fanden sich denn am 8./9. Dez. 1982 sechzehn grösstenteils frisch diplomierte Forstingenieure in der Holzfachschule Biel zu diesem Weiterbildungskurs ein.

Heutige und künftige Beschäftigungslage

Aus der von A. Sommer vorgenommenen Situationsanalyse geht hervor, dass sich in den nächsten Jahren eine zunehmende Zahl von stellenlosen Forstingenieuren in ein etwa gleichbleibendes forstliches Auftragsangebot teilen müssen. Günstige Zukunftschancen

liegen vor allem in forstnahen und forstfremden Gebieten. Voraussetzung für einen Einstieg in diese Gebiete ist die Bereitschaft, für längere Zeit freierwerbend zu bleiben, wobei *dauernde Weiterbildung* (Zusatzausbildung/Selbststudium) unerlässlich sein wird.

Als Beispiel einer Tätigkeit im forstnahen Bereich gab H. Meyer seine Erfahrungen als *Holzverkäufer* einer privaten Firma weiter. Er unterstreicht die Bedeutung eines engagierten und bestimmten Auftretens bei der Arbeitssuche und weist darauf hin, dass es in der Industrie einzig und allein auf die Leistung ankommt.

Th. Wiederkehr zeigte in einem Referat die Vor- und Nachteile der *Entwicklungszusammenarbeit* auf. Für ernsthaft interessierte Forstingenieure ist hier in den nächsten Jahren mit einem leicht höheren Stellenangebot zu rechnen, wobei jedoch nur Arbeitsverträge von 2-3 Jahren abgeschlossen werden können.

Verhältnis Auftragnehmer – Auftraggeber

G. Herbez sprach als Inspecteur des forêts über die Erwartungen der Auftraggeber. Er wies auf zwei Arten der *Auftragsbeschaffung* hin.

- Vergabe aller Aufträge durch den Forstdienst;
- Direkte Akquisition bei Gemeinden oder privaten Auftraggebern.

Als wichtigste *Erwartungen* an den freierwerbenden Forstingenieur sind zu nennen:

- Tadellose Arbeit, die weder Kontrolle noch Ergänzungen fordert.
- Einhalten der Termine.
- Ständiger Kontakt mit dem Auftraggeber während der Arbeitsausführung, dies vor

allem auch im Falle unvorhergesehener Schwierigkeiten.

S. Krayenbühl hob als Vertreter der Auftragnehmerseite folgende Punkte hervor:

- Der Auftragnehmer muss sich bei möglichst vielen Auftraggebern bekannt machen und mit diesen ein *Vertrauensverhältnis aufbauen*;
- Nur *qualitativ hochstehende Arbeit* wird weiterempfohlen;
- Der Freierwerbende soll über fundiertes Fachwissen, gesunden Menschenverstand und Berufsinteresse verfügen.

Eine Gruppenarbeit anhand interessanter Fälle ermöglichte eine Vertiefung in diese Thematik. Den Abschluss des ersten Kurstages bildeten die Erläuterungen von S. Krayenbühl zur Anwendung des *SIA-Tarifes*.

Aufbau und Betrieb eines eigenen Büros

Über Rechte und Pflichten des Betriebsinhabers sprachen G. Heldner von der Schweiz. Revisionsgesellschaft und der Forstingenieur R. Stahel. Der *freierwerbende Forstingenieur handelt in eigenem Namen und trägt die Verantwortung der Einzelfirma, die er darstellt, allein*. So haftet er persönlich mit seinem ganzen Vermögen für sich und evtl. für seine Angestellten. Es ist für den Selbständigerwerbenden wichtig, zu wissen, welche Risiken er eingeht; dementsprechend hat er sich abzusichern. Es gilt folgendes zu beachten:

- Nur bei Krankheit besteht eine obligatorische Versicherung; für Unfall und Taggeld sind freiwillige Versicherungen notwendig.
- Um Schäden aus Projektierungen abzudecken, empfiehlt es sich, eine Berufs- oder Betriebshaftpflichtversicherung abzuschliessen.
- Als obligatorische Altersvorsorge besteht für den Freierwerbenden bloss die AHV (1. Säule); um weitergehende Altersvorsorge hat er sich selbst zu kümmern (es besteht z.B. die Möglichkeit, in die SIA-Pensionskasse einzutreten).

Interne Büro-Organisation

C. Gilgen erläuterte anhand von Beispielen (*Regiearbeit / Akkordarbeit*) die Rechnungstellung, die auf einer sorgfältigen *Kalkulation* zu beruhen hat. Es empfiehlt sich dringend, nach Abschluss eines Auftrages eine *Nachkalkulation* vorzunehmen, um die Abgeltung der eigenen Arbeitsleistung zu beurteilen und eventuelle Mängel bei der *Vorkalkulation* aufzudecken.

Anhand einer einfachen Buchhaltung wurden die Grundsätze der *Buchhaltung* dargestellt. Die Buchhaltung dient der Ermittlung des steuerbaren Einkommens, sie liefert aber auch die für die Kalkulation notwendigen Zahlen und lässt im weiteren eine ungenügende Effizienz nachweisen. Obwohl bezüglich *Steuerwesen* von Kanton zu Kanton erhebliche Unterschiede bestehen, wurden doch einige wertvolle, praxisbezogene Grundsätze an die Kursteilnehmer weitergegeben.

Für ein glaubwürdiges und seriöses Ingenieurbüro ist eine einfache interne Betriebsorganisation unerlässlich; ganz besonders wichtig sind Kalkulation und Buchhaltung, wirkt sich doch eine *ungenügende Buchführung in der Regel finanziell zu Lasten des Freierwerbenden* aus.

Schlussbemerkungen

Kurz nach der Diplomierung hegen viele Forstingenieur die Hoffnung, als Selbständigerwerbende ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Die grosse Ernüchterung stellt sich jedoch schon dann ein, wenn es darum geht, *Aufträge* zu finden. Aber auch die Unsicherheit in bezug auf die Gestaltung einer eigenen Büroorganisation stellt ein echtes Problem dar. Das an der ETH erhaltene Rüstzeug zur Fertigstellung forstlicher Projekte kommt einer *Beamtenausbildung* gleich und vermittelt wenig Kenntnisse über das Auftreten des Forstingenieurs als *selbständiger Unternehmer*.

Der Kurs und der dabei abgegebene Kursordner leisten einen Beitrag dazu, diese Lücke zu schliessen und bieten einen guten Überblick über Tätigkeitsbereiche im forstlichen, forstnahen und forstfremden Sektor. Dieser Weiterbildungskurs erleichtert den Entscheid für oder wider eine selbständige Tätigkeit und liefert den Zugang zu zahlreichen Informationsträgern, die sonst vom Einzelnen in mühsamer Alleinarbeit ermittelt werden müssten. Er liefert zudem die Grundlagen für eine von Anfang an geordnete Büroorganisation (rechtliche Verhältnisse/Steuer- und Rechnungswesen/Versicherungen).

Der ausgezeichnet organisierte Kurs ist jedem frisch diplomierten Forstingenieur zu empfehlen, denn er kann als notwendige Voraussetzung zur stetigen Weiterbildung des Freierwerbenden betrachtet werden.

Ernst Spahr

Adresse des Verfassers: E. Spahr, dipl. Forsting., ETH, Burghaldenweg 2, 4435 Niederdorf.

Wettbewerbe

Ecole de la construction et bâtiment de la FVE à Tolochenaz VD

In diesem Wettbewerb wurden 32 Entwürfe eingereicht. Ein Projekt musste von der Beurteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (22 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Bernard Gachet und Patrick Mettelan, Lausanne
2. Preis (17 000 Fr.): Youssef Belkacem und François A. Guth, Lausanne
3. Preis (9000 Fr.): Pierre Bonnard, Kutman Ersan und René H. Blanc, Lausanne
4. Preis (7000 Fr.): F. Brugger, E. Catella und E. Hauenstein, Lausanne
5. Preis (6000 Fr.): Fonso Boschetti, Epalinges
6. Preis (5000 Fr.): Glauser und Vuilleumier, Lausanne
7. Preis (4000 Fr.): Yves Ruchti

Fachpreisrichter waren Mario Bevilacqua, Lausanne, Jean-Pierre Dresco, Lausanne, Vincent Mangeat, Nyon, René Vittone Servion, Jean-Pierre Ortis, Lausanne, Ersatz.

Zentrale Dienste und Abteilung Rehabilitation Behinderter des Bürgerspitals Basel

Die Direktion des Bürgerspitals Basel erteilte im Frühjahr 1982 Studienaufträge für den Neubau der Werkstätten und der zentralen Dienste des Bürgerspitals sowie der Abtei-

lung Rehabilitation Behinderter, «Milchsuppe». Diese Aufträge wurden an die folgenden vom Pflegeamt bestimmten Architekten vergeben: Beda Küng; R. und H. Tofol unter Mitarbeit von Fierz und Baader; Wurster und Hanhart. Die Expertenkommission empfahl der Bauherrschaft, die Architekten Wurster und Hanhart, Basel, mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Fachexperten waren C. Fingerhuth, Kantonsbaumeister, Basel, J. C. Steinegger, Binningen, F. Buser, Amt für Bundesbauten, Bern, R. Meyer, Basel.

Betriebsgebäude in Suhr AG

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden vier Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (2300 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Hans R. Bader und Partner, Aarau
2. Preis (2100 Fr.): Bauplanungs AG Suhr; Mitarbeiter: W. Hunn
3. Preis (1900 Fr.): H. Häusermann, Suhr
4. Preis (1700 Fr.): Theo Kuhn, Suhr

Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich eine feste Entschädigung von 3000 Fr. Fachpreisrichter waren Werner Schibli, Aarau, Andreas Kim, Aarau. Die Ausstellung der Wettbewerbseurteile findet vom 7. bis zum 17. März im alten Schulhaus Dorf, 1. Stock, Zimmer 3, Suhr, statt. Sie ist werktags geöffnet von 14 bis 19 Uhr, samstags von 8 bis 12 Uhr.

Concours maison de congrès et complexe hôtelier à Crans VS

Le concours organisé par la Commune de Chermignon et les installations sportives et touristiques de Crans est issu d'une volonté générale de valoriser le site de l'Etang Long, lieu privilégié par sa situation, charnière entre les activités du centre de Crans et les activités de sport et de loisirs qui s'étendent d'ouest en est, de Plan Bramois à la Moubra. Cette volonté générale s'appuie concrètement sur l'intention de réaliser dans le secteur: une maison de congrès, un complexe hôtelier, la restructuration des équipements de sport et du golf, un parking de grande capacité en relation avec la refonte du système des circulations dans le centre de la station. Le choix de regrouper dans un seul concours une aussi grande variété d'opérations s'explique par la volonté des communes concernées d'obtenir une conception d'ensemble, cohérente, de l'aménagement de ce secteur pour y créer une zone d'animation et d'activité dans le prolongement immédiat du centre de Crans.

Le concours était ouvert aux architectes valaisans résidant dans le canton du Valais depuis le 1er janvier 1982, aux architectes valaisans établis en Suisse, ainsi qu'aux architectes romands et tessinois qui ont déposé leur candidature.

Composition du jury: Bernard Attinger, architecte cantonal, Sion, Gilbert Charrot, architecte, Lausanne, Aurelio Galfetti,

architecte, Bellinzone, Vincent Mangeat, architecte, Nyon, Gaston Barras, président de la Commune de Chermignon (représentant des milieux privés), Jean Clivaz, vice-président de la Commune de Chermignon, Ulysse Lamon, président de la Commune de Lens, François Kuonen, architecte au Service des bâtiments, Sion, Hans Ritz, adjoint de l'architecte cantonal, Sion, Urs Zuppinger, architecte-urbaniste, Lausanne, Gaston Bagnoud, président de la Commune d'Icogne, Paul-Alfred Mudry, président de la Société de Développement de Crans.

Le concours a reçu un total de 45 inscriptions. A la date du rendu, 30 projets ont été envoyés. Résultats:

- 1er prix (24 000 fr.): Emilio Bernegger, Edy Quaglia et Bruno Keller, Lugano; Renato Stauffacher, Lugano
- 2e prix (15 000 fr.): Christian Beck, Monthey
- 3e prix (14 000 fr.): Roland Studer, Pierre Studer, Roger Choffat, La Chaux-de-Fonds
- 4e prix (8000 fr.): Jean Cagna, Sion; collaborateurs: Serge Silvestrini et Pierre Cagna
- 5e prix (7000 fr.): Ch.-A. Meyer, P. Baechler, R. Jordan, Sion
- 6e prix (4000 fr.): G. Membrez & P.M. Bonvin SA, Sion; P. Schmid et R. Fuchs, Sion
- 7e prix (3000 fr.): Jacques Widmann, Nadine Widmann, Ami Delaloye, Sion